

Hectors Lieblinge
Der Tiger ist kein
Menschenfresser

Die gute Nachricht zuerst: Von Pommes Chips kriegst Du keine Pickel, wenn Du zwölf oder dreizehn bist. Wie die kleinen roten Pünktchen entstehen, über die Du Dich morgens vor dem Spiegel gründlich ärgerst, kannst Du nachlesen in «Wahr oder falsch?» – und Dir dazu ein Stück Schoggi oder Pizza gönnen. Das Buch gehört auf den Nachttisch jedes Besserwisser. Es fühlt den grossen Fragen und verbreiteten Irrtümern auf den Zahn. Und falls euch die Ideen für «Wahrheit oder Pflicht?» ausgehen, könnt ihr damit «Wahr oder Falsch?» spielen und ziemlich viel dabei lernen. Spass macht es erst noch! Manche der Fragen hast Du Dir wahrscheinlich noch nie gestellt. Zum Beispiel, ob Fingernägel schneller wachsen als Fussnägel. Manche Behauptungen nimmst Du fraglos hin (oder Du ärgerst Dich darüber). Aber stimmt es wirklich, dass das Stinktier müffelt? Dass Fingerknacksen gefährlich und der Bizeps der stärkste Muskel ist? Ihr werdet euch wundern. Und vor Staunen auf den megastarken Hintern setzen. Dort nämlich ist er, der stärkste von allen. Er heisst «Gluteus maximus». (bk.)

Gérard Dhôtel, Benoît Perroud:
Wahr oder falsch? Zum Quizzen und Besserwissen. Ab 8. Aladin, 144 S., Fr. 20.–



2 Bilder – 1 Wort

Welches zusammengesetzte Wort steckt in diesen beiden Bildern?



Auf der ID gibt's nichts zu lachen

Passfoto Lachen auf der ID, das war einmal. Heute ist der Gesichtsausdruck vorgegeben. Das hat mit Biometrie zu tun, einem neuen Erkennungsverfahren. In der Schweiz gibt es jedoch nur biometrische Pässe.

Jacqueline Schilling

Nur ganz knapp stimmen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor etwa zehn Jahren der Einführung eines biometrischen Passes zu. Was ist das, ein biometrischer Pass? Es ist immer noch ein rotes Büchlein aus Papier. Der grosse Unterschied liegt im Deckel. Dort befindet sich nämlich ein Chip mit persönlichen Daten. Zum einen sind das unsere Fingerabdrücke, zum anderen ein Gesichtsbild. Biometrie ist eine Wissenschaft, die sich mit Messungen an Lebewesen beschäftigt. Ein Teil davon sind die biometrischen Erkennungsverfahren, die auch bei e-Pässen zur Anwendung kommen. Sie basieren auf Charakteristika, die zwar bei allen Menschen vorkommen, aber einzigartig sind. Der Fingerabdruck ist so ein Beispiel, die Iris-Erkennung oder die Gesichtsgeometrie. Mittlerweile können die Charakteristika rasch gemessen und ausgewertet werden. Man erkennt also, ob die Daten im Chip zum Mensch gehören, der vor einem steht. Die Daten können nur mit Lesegeräten, die verschlüsselt übermitteln, eingesehen werden. Dazu berechtigt sind gemäss Fedpol (Bundesamt für Polizei) nur Staaten, deren Datenschutz dem schweizerischen gleichwertig ist. Der Chip kann nicht unbemerkt verändert werden. Das macht den Passfälschern das Leben schwer.

Neu Identitätskarte ab 2021 – ohne Chip

Seit 2010 werden biometrische Pässe ausgestellt. Ausnahme: Der Not-Pass, den jemand beantragen kann, der am Flughafen feststellt, dass er seinen Pass vergessen hat oder dass er abgelaufen ist. Auch wenn die Zeit nicht mehr reicht, um einen «normalen» Pass zu beantragen, kann ein Not-Pass die Lösung sein. Ausgestellt werden Not-Pässe am Flughafen oder durch die kantonalen Passämter. Die Gültigkeitsdauer von Not-Pässen ist unterschiedlich und hängt davon ab, wohin die Reise geht. In der Regel ist der Not-Pass für die Dauer der Reise gültig, manchmal länger. So oder so: Ein Not-Pass gilt maximal zwölf Monate und muss bei der Einreise in die Schweiz wieder abgegeben werden.



Fotografien für die ID oder den Pass: Augen auf, geradeaus schauen und keine Zähne zeigen.

Bild: Getty

Für die Reise in unsere Nachbarländer brauchen wir keinen Pass. Eine ID genügt. Aber was, wenn die abgelaufen ist? Eine Situation, die viele kennen. Verreist man mit einer abgelaufenen, also ungültigen ID ins Ausland und wird kontrolliert, entscheiden die Behörden vor Ort über das weitere Vorgehen. Sie dürfen auf jeden Fall die Personalien abklären.

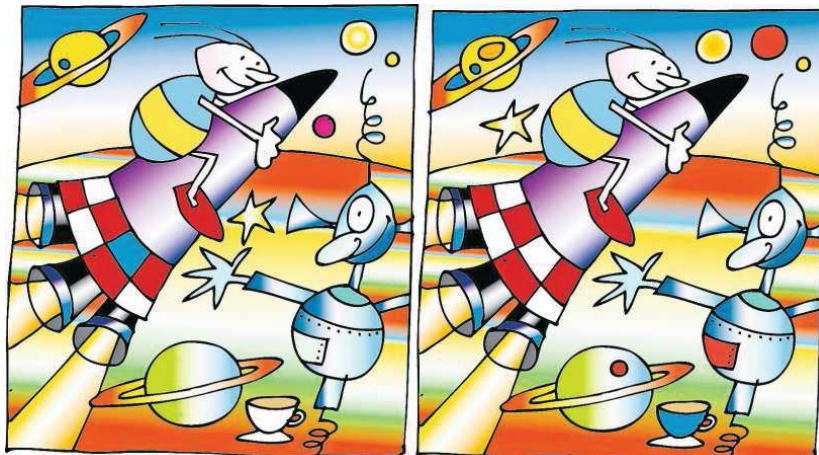
Die Identitätskarten von Kindern sind übrigens fünf Jahre gültig, Er-

wachsene dürfen die gleiche ID zehn Jahre lang benutzen. Identitätskarten können beim Einwohneramt der Wohngemeinde beantragt werden. Dafür braucht's ein Passfoto. Die Richtlinien für diese Fotos umfassen eine ganze A4-Seite: Lachen ist nicht erlaubt, aber ein freundlicher Gesichtsausdruck schon. Brillen darf man aufbehalten, wenn die Augen nicht verdeckt sind und die Brillengläser nicht spiegeln. Sonnenbrillen

sind verboten. Kopfbedeckungen sind ebenfalls keine erlaubt, es sei denn, man kann medizinische oder religiöse Gründe geltend machen. Und so weiter und so fort. Um das Bild für einen Pass und die Fingerabdrücke kümmert sich das kantonale Passamt.

Aus Sicherheitsgründen müssen Ausweisdokumente von Zeit zu Zeit erneuert werden. So gibt's voraussichtlich ab 2021 eine neue Identitätskarte – vorerst ohne Chip.

Finde die zehn Unterschiede



Hectors Reise führt diesmal bis ins Weltall. Du findest die zehn Unterschiede zwischen den beiden Bildern sicher.

Gewusst

Grosse Emma, ruhiger Noah

Auch im vergangenen Jahr waren Emma und Noah die beliebtesten Vornamen in der Schweiz. Was bedeuten sie eigentlich? Emma ist hergeleitet von Namen, die mit Erm- oder Irm- (gross, allumfassend) beginnen, zum Beispiel «Irmgard». Auch eine Tochter Karls des Grossen, hiess Emma. Zum Modenamen wurde «Emma» erstmals Ende des 19. Jahrhunderts. Seit Ende des 20. Jahrhunderts gibt es einen «Emma-Boom», vielleicht auch beeinflusst durch Schauspielerinnen wie Emma Thompson oder Emma Watson. Letztere kennst Du vielleicht aus den Harry-Potter-Filmen.

Noah hat einen biblisch-hebräischen Ursprung; er ist bekannt als Archebauer und Retter der Landtiere während der Sintflut. Der Name wird vom hebräischen «noach» (ausruhen, beruhigen)

abgeleitet und bedeutet in etwa «Beruhige Dich!» bzw. «der Trostbringer». Seit Mitte der 1990er-Jahre erhalten immer mehr Buben den Namen Noah. (js)



Lösung: Wolkentruch